



Eine «Hommage» für zwei Innerrhoderinnen

6. Klassen des Gymnasiums Appenzell und das Thema «50 Jahre Stimm- und Wahlrecht für Frauen»



Alissa Neff und Medea Neff (beide 6A) vor den Porträts der beiden Innerrhoderinnen an der Ausstellung «Hommage 2021» in der Altstadt von Bern. Die beiden besuchten die Freiluftausstellung in den Sportferien auf eigene Faust. Die geplante gemeinsame Besichtigung mit den 6. Klassen musste coronabedingt leider abgesagt werden. (Bild: zVg/Zoe Neff)

Nadja Gött

Die 6. Klassen des Gymnasiums St. Antonius Appenzell haben gewählt: Zwei aussergewöhnlich engagierte und mutige Innerrhoder Frauen werden an der «Hommage 2021» in der Berner Altstadt porträtiert.

Seit dem 7. Februar 2021 – auf den Tag genau 50 Jahre nach dem «Ja» zur Einführung des Stimm- und Wahlrechts für Frauen in der Schweiz – sind die Porträts von 52 Frauen aus der ganzen Schweiz in der unteren Altstadt von Bern zu sehen.

Sie alle setzten sich ein für gleiche Rechte und Chancen. Welche beiden Frauen aus Innerrhoden an dieser Freiluftausstellung gewürdigt werden, das entschieden die 6. Klassen des Gymnasiums St. Antonius Appenzell.

Viele «unbekannte» Frauen

Als die Organisatorinnen des Projekts «Hommage 2021» Ende Januar 2021 im Schneegestöber das erste Frauenporträt in der unteren Altstadt von Bern an einer Hausfassade anbrachten, waren nur weni-

ge Passanten unterwegs. Einer blieb stehen, betrachtete das Porträt von Anna Tumarkin, der ersten Professorin in Bern. Er hatte ihren Namen noch nie gehört, fand das Porträt aber sehr interessant und schlug vor, dieses gleich dort zu lassen.

Sieben Innerrhoderinnen zur Wahl

So ähnlich wie dem Passanten erging es den Schülerinnen und Schülern der 6. Gymi-Klassen, als sie im Herbst des vergangenen Jahres die Porträts von sieben Innerrhoderinnen in den Händen hielten. Alle diese Frauen hatten sich auf irgendeine Art und Weise für Chancengleichheit, Selbständigkeit und eine freiere, gerechtere Gesellschaft eingesetzt. Ihre Namen waren den meisten komplett unbekannt. Doch die von Rebekka Dörig zusammengestellten Porträts weckten sofort ihr Interesse. Es wurde gelesen und diskutiert, und dann war da schliesslich die Qual der Wahl: Aus diesen sieben vorgeschlagenen Frauen mussten die Klassen deren zwei auswählen, die dann die Ehre erhalten würden, auf Fotoprints an den Fassaden und Pfeilern der unteren Altstadt von Bern zu sehen zu sein. Wer dort den QR-Code unter den Bildern der ausgestellten Frauen anwählt, kann ausgewählten Zitaten lauschen und ihr Leben und Wirken auf der Webseite von «Hommage 2021» nachlesen. Auf der Homepage der Organisation sind ausserdem die Begründungen zu finden, welche 400 Schülerinnen und Schüler aus der ganzen Schweiz zu ihrer Auswahl verfasst haben. Es musste also nicht nur entschieden und ausgewählt, sondern eine schlüssige und prägnante Begründung abgefasst werden.

In der unteren Altstadt von Bern sind seit dem 7. Februar nun die Porträts von Ottilia Paky-Sutter und Ottilia Grubemann-Streule zu sehen. Was die Schülerinnen und Schüler an diesen beiden



Frauen besonders beeindruckt hat, ist den Texten zu entnehmen, in denen sie ihre Auswahl begründen.

Die Ausstellung in Bern dauert noch bis zum 30. Juni 2021. «Zu sehen sind bekannte, aber auch weniger bekannte Frauen aus der ganzen Schweiz, die hier erstmals eine Plattform erhalten und für ihren Mut und ihren Einsatz gewürdigt werden», so kann es der Webseite von «Homage 2021» entnommen werden.

Weitere Informationen zum Projekt Homage 2021 sowie sämtliche Frauenporträts aus allen Schweizer Kantonen unter www.hommage2021.ch

Ottilia Grubenmann-Streule

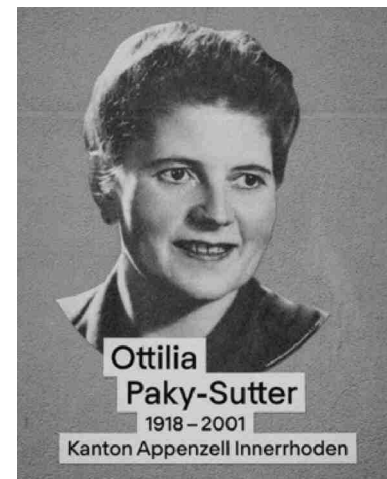


Ottilia Grubenmann-Streule.

«Ottilia Grubenmann-Streule ermöglichte ledigen Frauen mit ihren Kindern einen Platz in der Gesellschaft zu finden und sich an einem Ort zu Hause zu fühlen. Sie stellte ihr eigenes Heim als Gebärdhaus zur Verfügung und half so mehr als 3000 Kindern auf die Welt. Somit war sie eine Pionierin auf dem Gebiet der Geburtshäuser und gab den Hebammen wieder mehr Bedeutung. Auch setzte sie sich dafür ein, dass Frauen mehr Vertrauen in sich entwickeln und Schwangerschaft nicht mehr als Krankheit angesehen wird. Auch beeindruckt hat uns, dass sie zu dieser Zeit als selbständige und emanzipierte Frau arbeitete. So hat sie nicht nur als freischaffende Hebamme, sondern auch als Autorin und Stickerin ein Leben für sich und ihre Kinder geschaffen. Deshalb haben wir uns für Ottilia Grubenmann-Streule entschieden, die sich mit ihrem Mut gegen die gesellschaftlichen Normen und die Kirche stellte, um den Frauen neue Rechte und Möglichkeiten zu bieten.»

6. Gym., Gymnasium St. Antonius Appenzell

Ottilia Paky-Sutter



Ottilia Paky-Sutter.

«Wissensbegierig, aktiv politisch engagiert und von Männern ernst genommen: Ottilia Paky-Sutter war eine Pionierin in der politischen Landschaft Innerrhodens des 20. Jahrhunderts. Politisiert wurde sie durch die als höchst ungerecht empfundene Ausbürgerung nach der Heirat mit einem Österreicher sowie den Umstand, dass sie die Einwilligung ihres Mannes benötigte, um ein eigenes Geschäft zu eröffnen. Sie sprach nicht nur grosse Worte, sondern gab sich voll und ganz dem Thema hin und entwickelte einen Kampfegeist und Ehrgeiz, welcher uns heute noch als Vorbild dienen kann. Sie war eine wahrhaftige Ausnahmeerscheinung, welche es schaffte, eine nachhaltige Veränderung der Innerrhoder Frauenpolitik in Gang zu setzen. Die politischen und gesellschaftlichen Schwierigkeiten der heutigen Zeit verlangen auch weiterhin nach solch aussergewöhnlichen Persönlichkeiten.»

6. Gym., Gymnasium St. Antonius, Appenzell